

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Beile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M. 10 S. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 S. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 39.

Montag, den 4. April 1887.

4. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Schlagraum-Verkauf.

Am Samstag den 9. April ds.
morgens 8 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei dahier der Schlagraum aus Abteilung hintere Waldhütte des Distrikts Meistern; aus Abteilung Paulinenhöhe, Wildbaderkopf, Bindersweg, Bockstall, Rembachhalde, Pöllert unterhalb der Grünhüttensteige und Tuchmachersweg des Distrikts Eiberg verkauft.

Revier Calmbach.

Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 6. April
nachmittags 3 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Höfen aus Franzosenbündel und Längenaderteich:

Nm.: buch. Scheiter 3, dto. Prügel 38, dto. Anbruch 39, tann. Scheiter 39, dto. Prügel 82, dto. Anbruch 127, und 4 Nm. eich., 3 Nm. birch. und Kirschbaum-Anbruch und 20 Nm. buch. Reis-Prügel. Das Holz liegt am Säzbergweg.

Schwann.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 9. April d. J.
vormittags 9 1/2 Uhr

verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathaus:
216 Nm. eichene, buchene, birchene und Nadelholzprügel,

231 St. eich. und birch. Werkstangen,
92 " eich. und birch. Werkstangen
V. und VI. Kl.

vorzüglich Wagnerholz,

15 St. Eichen mit 6,81 Fm. IV. Kl.,
6 " " " 6,95 " II. und

21 " Buchen mit 3,82 Fm. I. und
II. Kl.

126 " Langholz mit 61,63 Fm. III.
und IV. Kl.,

97 " Baustangen,

48 " Gerüststangen,

100 " Werkstangen,

310 " Hopfenstangen,

4185 " Eichen-, Buchen-, Birken- und
Nadelholz-Wellen.

Der Waldschütze wird das Holz vor
dem Verkauf vorzeigen.

Den 31. März 1886.

Schultheißenamt.
Bohlinger.

Bekanntmachung

Betreffend die Frühjahrs-Controllversammlung im Landwehr-
compagniebezirk Neuenbürg.

Dieselben finden am

4. & 5. April 1887

statt und zwar:

In der Station Wildbad, wozu die Mannschaften von Wildbad gehören,
am 5. April 1887, nachmittags 2 1/2 Uhr
bei der Trinkhalle.

Dabei haben zu erscheinen: Die Dispositionsuclauber, die Reservisten, die Wehr-
männer, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften und die Halb-
Invaliden, welche noch im dienstpflichtigen Alter stehen.

Die Militärpapiere sind bei Strafvermeidung mit zur Stelle zu bringen.
Calw, im März 1887.

Landwehrbezirkskommando.

Wildbad.

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

Zeige hiemit einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst
an, daß ich das Geschäft von Wagner Ahlrey käuflich erworben habe und das-
selbe nun auf eigene Rechnung auf hiesigem Plage betreibe; empfehle mich da-
her auf alle in die

Wagnerei

einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung pünktlicher und reeller Bedienung.
Hochachtungsvoll

Friedrich Bühler, Wagner.

wohnhaft bei Wilhelm Krauß, Schuhmacher.

Konfirmanden-Anzüge

nach Maß liefert am billigsten von Buckskin, von welchem das Meter 5 M. kostet,
den ganzen Anzug für nur 15 M.
G. Riexinger.

Eine Parthie Buckskin-Reste

zu Anzügen für Knaben von 6 Jahren von M. 3.— an

" " " " " 8 " " M. 3.60 "

" " " " " 10 " " M. 4.20 "

empfehlt

G. Riexinger.

Schwarze und farbige, reinwollene Cachemire

W. Ulmer.

W i l d b a d.
Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche vom 1. Januar bis ult. März ds. Js. ein Geschäft angefangen oder ihr Geschäft aufgegeben, vergrößert oder verkleinert haben, haben dies binnen 6 Tagen auf dem hiesigen Rathaus anzuzeigen.

Den 1. April 1887.

Stadtschultheißenamt.
Bürger.

Rote Steck-Zwiebel

per Schoppen 14 Pfg.

Bohnen

per Schoppen 30 Pfg.

Kleesamen

ist zu haben bei

Rath. Knöller, Samenhändlerin.

W i l d b a d.

Steck-Kartoffeln

per Ztr. zu 2 M. 80 S. sind bis Ende dieser Woche beim Bahnhof zu haben.

Albert Krauß.

Eierfarbe

empfehlen

J. F. Gutbub.

Schöne Eierfarben

in Päckchen zu 10 Pfg., enthalten 5erlei Farben,

dto. zu 5 Pfg. (1 Farbe)

zu haben in der **Apotheke.**

Frish gewässerte

Stockfische

empfehlen

J. F. Gutbub.

W i l d b a d.

Dienstmädchen-Gesuch.

Ein ordentliches Dienstmädchen kann sofort eintreten.

Näheres bei der Redaktion ds. Blattes.

Schöne reine gutkochende

Linjen

per Pfd. 20 Pfg.

empfehlen

Chr. Batt, Rathausstr. 65.

W i l d b a d.

Ein treues zuverlässiges

Mädchen

findet sofort Stelle — wo? sagt die Red. ds. Bl.

Neuenbürg.
Gut bewurzelte, hochstämmige
Obstbäume

hat billig zu verkaufen **Chr. Höhn.**
Bestellungen nimmt entgegen **Chr. Herzog,**
Schmiedmeister in Wildbad. 33

W i l d b a d.

Schöne und gesunde

Pfälzer Zwiebel

sowie schöne

Schwarz und Zwetschgen

empfehlen billigst

Christoph Batt,
Rathausstraße 65.

Frish gewässerte

Stockfische

empfehlen

Fr. Keim.

Annoncen

welche im Anzeiger auf nächsten Samstag rechtzeitige Aufnahme, und für Ostermontag Geltung finden sollen, wolle mon längstens bis Gründonnerstag Mittag in unsere Druckerei gelangen lassen.

Bernh. Hofmann'sche Buchdruckerei.

R u n d s c h a u.

Stuttgart, 1. April. In verschiedenen Zeitungen fand sich die Notiz, der jetzige französische Kriegsminister, General Boulanger, sei seiner Zeit bei Pfarrer Dr. Ostertag zu Ultingen, im Leonberg, in Pension gewesen, um dort die deutsche Sprache zu erlernen. Der „Sch. W.“ ist nun auf Grund zuverlässiger Erkundigungen in der Lage, mitteilen zu können, daß obige Notiz nicht richtig ist und daß nie ein Franzose Namens Boulanger sich bei Dr. Ostertag aufgehalten hat.

Stuttgart, 31. März. Die sogen. Heilsarmee unter dem Obersten Schaaff läßt nun auch eine Zeitung erscheinen als „amtliches Organ der Heilsarmee für alle Völker deutscher Zunge.“ Aus der Zeitung erfahren wir, daß Stuttgart die zweifelhafteste Ehre zu teil geworden ist, zum Hauptquartier für Deutschland erkoren zu werden. Daß die religiöse Ueberspanntheit immer tollere Auswüchse zeitigt, zeigt eine Annonce in den hiesigen Tageszeitungen, worin ein Herr „Eugen Benz, Diener Gottes“ jedermannlich auf Palmsonntag, nachmittag 4 Uhr, in den Saal des Bürgermuseums einladet, um eine „Proklamation Gottes des Allmächtigen an die Fürsten und Nationen Europas“ zu vernehmen.

Stuttgart, 2. April. Der wegen Bettels und Unterkommenslosigkeit schon mehrfach bestrafte Peter Knöll von Lautenau wurde vor etwa 3 Wochen durch einen Schutzmann hier abermals wegen Unterkommenslosigkeit festgenommen. Er ergriff die Flucht, wurde aber von dem Schutzmann eingeholt, worauf er den letzteren am Halse packte, ihm auch den Rock auf- und mehrere Knöpfe wegriß. Vom R. Schöffengerichte hier wurde nun zc. Knöll am 26. März ds. Js. wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Hedelfingen, 31. März. Nachdem an der seit Wochen hier herrschenden Krankheit, der Halsbräune, ca. 15 Kinder im Alter von 1 1/2 bis 12 Jahren, darunter je 2 aus 3 Familien, gestorben sind und immer noch neue Erkrankungsfälle zur Anzeige kommen, hat die Ortsbehörde vorerst die Schließung der beiden mittleren Schulklassen anzuordnen für notwendig erachtet. In der Elementar- und Oberklasse kann der Schulunterricht fortgesetzt werden.

Langenburg, 31. März. Fürstlicher Hoffjäger Voigt schoß vorgestern Abend die erste Schnepfe auf unserer Hochebene.

Frankfurt a. M., 1. April. Die Frankf. Ztg. meldet aus Metz: Der Reichstagsabgeordnete Antoine wurde ausgewiesen und auf seinen Wunsch sofort an die französische Grenze gebracht.

— In Frankfurt gingen nachts drei Unteroffiziere vom 81.

Infanterie-Regiment am Main spazieren und fielen ins Wasser. Der eine rettete sich, der zweite wurde morgens als Leiche gefunden; der dritte fehlt noch.

Berlin, 1. April. Wie aus Ems berichtet wird, trifft der Kronprinz am 15. April zu längerem Aufenthalt daselbst ein. Es ist bereits für den hohen Herrn Wohnung im Curhaus bestellt worden.

Berlin, 31. März. Eine eiserne Ballonhalle zum Aufbewahren vor mit Gas gefüllten Ballons wird neben der Mannschafts-Baracke der Luftschiffer-Abteilung errichtet.

— In der Nähe der Cementfabrik bei Weisenau auf der Eisenbahnstrecke Mainz-Worms warf sich am 29. März ein bis jetzt noch unbekannter Herr auf die Schienen, als gerade ein Zug daherbrauste. Der Kopf wurde dem Unglücklichen vom Kumpfe getrennt.

— In Rostok erschoss sich ein Kandidat der Jurisprudenz. In Briefen an seine Brant und seine Mutter gab er ein amerikanisches Duell als Grund des Selbstmordes an.

— Letzte Woche suchte und fand der Stadtschreiber Döbler in Rheinfelden in einem Bache den Tod. Zerrüttete Gesundheit und zerrüttete Vermögens-Verhältnisse sollen Schuld an dem Selbstmord sein.

— Die Gastwirtin Schubert in Freiwaldau wurde verhaftet. Man fand vor mehreren Wochen ihren Mann erhängt, einige Wochen später ihren Pflegesohn und die Magd durch Kohlendampf erstickt. Laut einer Anzeige soll die Schubert die Schuld am Tode der 3 Personen treffen.

— Die Fürstin Pignatelli, welche aus dem Konzertsaal in den Zirkus und von dort in die Singpielhalle hinabstieg, ist jetzt in Triest Kellnerin geworden und credenzi dort in der Budweiser Bierhalle den Gerstensaft.

— Wie erst jetzt bekannt wird, wurden in Friedau bei Laibach am 27. März zwei heftige Erdstöße verspürt.

— Im Gemeindegewerkschaftshaus zu Sempthe bei Szereb (Ungarn) wurde der Wirt, Vater von 11 Kindern, und dessen Knecht von einer Räuberbande niedergeschossen. Die Räuber entkamen.

— Ein Unteroffizier hat in Gran mit seinem Seitengewehr einen Bürger ermordet. Der Mörder wurde auf der Flucht gefangen.

— In Angelegenheit des Post-Diebstahls von 77,000 Lire hat sich Regierungsrat Breitenfeld von Wien vor einigen Tagen nach Pisa begeben, um an Ort und Stelle Erhebungen zu pflegen.

Verschiedenes.

— Die „N. S. B.“ berichtet: Ein angesehenes Kaufmann in Darmstadt ging mit seiner Frau in der Rheinstraße spazieren, als ein Arbeiter die Dame anrumpelte, daß sie zu Boden stürzte. Der über die seiner Gattin angethane Unbill mit Recht aufgebracht, schenkte dem rohen Gesellen auf, mit ihm auf das Revier zu gehen. Derselbe ging auch eine Strecke Wegs ruhig mit, worauf er plötzlich über den Ahnungslosen herfiel und denselben ebenfalls zu Boden warf. Da der als Kaufbold bekannte rohe Patron ermittelt wurde, wird er der verdienten Strafe nicht entgehen.

— In einer Pulverfabrik unweit Baden bei Wien fand eine Explosion statt, infolge deren mehrere Arbeiter verunglückten.

— In Spitzbergen bei Oberplan versuchte die 78jährige Pfriinderin Anna Berner, die gesamte aus 6 Personen bestehende Familie Lawitsch, bei welcher sie wohnte, zu vergiften, indem sie Arsenik in den Kaffee mischte, worauf die Giftmischerin sich den Hals durchschnitt, jedoch noch bei vollem Bewußtsein dem Bezirksgericht übergeben werden konnte. Als Motiv der That gab sie schlechte Behandlung seitens der Frau Lawitsch an. Durch rechtzeitig dargereichte Gegenmittel konnte die ganze Familie gerettet werden.

— Der Metzger J. Grasenbiller von Forstried bei Dachau wurde im Orte Krollbach von dem Dienstknecht Michael Hofmann ermordet. Die Frau des Grasenbiller soll den Hofmann zu dem Verbrechen verleitet haben.

— In Großaigu bei Fürth i. B. tödtete ein 17jähriger Bursche Namens Kirscher seinen 28jährigen Bruder, indem er ihm im Streite mit einem Messer den Hals durchschnitt. Der Bruder-mörder wurde verhaftet.

Hohes Alter. Vor einigen Tagen starb in Finsterau die Austrägerin Hackl im Alter von 103 Jahren.

— **Traurige Produktion.** Kürzlich produzierte sich in Neusalankemen ein Akrobat, wobei er auch das Kunststück des Messerver schludens vorzeigte; er verschlang mehrere 20 Centimeter lange Messer und zog sie dann mit großer Vorsicht wieder heraus. Als nun das letzte Messer an die Reihe kam, ersuchte der Künstler, um einen größeren Effekt zu erzielen, den anwesenden Gemeindevor-schreiber M., das Messer herauszuziehen. Dieser, anstatt es vorsichtig herauszuziehen, stieß es einigemal in die Brust des Unglücklichen zurück. Der Akrobat stieß mit einem Scherzenschrei den Schreiber von sich und erklärte, nachdem er das blutige Messer selbst langsam hervorgezogen hatte, dem entsetzten Publikum, daß er verwundet sei und die Vorstellung unterbrechen müsse. Der arme Mensch gab am nächsten Tage unter entsetzlichen Qualen seinen Geist auf. Gegen den ungeschickten Schreiber wird eine Untersuchung eingeleitet werden.

— Der aus Marseille nach Paris zurückgebrachte Franzini leugnet noch fortwährend, trotz aller Gegenbeweise, an dem dreifachen Mord der Rue Montaigne irgendwie beteiligt zu sein. Ein von ihm gemachter Versuch, nachzuweisen; wo er in der Nacht, in der das Verbrechen begangen wurde, sich aufhielt (Alibi-Beweis), ist mißlungen. Der Angeklagte erzählte dem Untersuchungsrichter seinen Lebenslauf und will eine Reihe unglaublicher Handelsreisen in Birma, Indien, Afghanistan, Beludschistan, Persien etc. gemacht, sowie an dem Zuge zur Befreiung Gordons teilgenommen haben, wofür er ausgezeichnet worden sei. Diese Reiseabenteuer sind wahrscheinlich erfunden, um den Aufenthalt Franzinis in verschiedenen Zuchthäusern zu verdecken. Franzini war früher bei der Schlafwagen-Gesellschaft angestellt und machte sich eines Diamanten-Diebstahls schuldig. Er behauptet, sieben Sprachen zu kennen. Auf die Frage, ob er auch deutsch verstehe, antwortete er: „Nein, und ich rechne es mir zur Ehre an!“ — (Ganz unsererseits.) Die Herren von der France und der Revanche werden auf diesen Gesinnungsverwandten wohl nicht stolz sein.

Ueberraschung. Eine Dame in Paris war, wie man von dort schreibt, zwei Tage aus der Stadt abwesend gewesen und hatte während dieser Zeit ihre Wohnung abgeschlossen. Bei ihrer Rückkehr fand sie zu ihrem Entsetzen einen Mann auf dem Boden ihres Schlafzimmers liegen und man wird begreifen, daß sie sich unter Hilferufen aus ihrer Wohnung rettete. Die herbeigerufene Polizei stellte fest, daß der Tod des Mannes schon seit längerer Zeit eingetreten sei, und zwar an einem Schlagflusse. Seine Persönlichkeit war unbekannt; darüber aber, weshalb und wie er in die Wohnung eingedrungen war, ließ seine Ausrüstung mit Brecheisen und Dietrichen keinen Zweifel. Er war in Ausübung seines Verbrechens gestorben.

Petersburg, 30. März. Ein freches Attentat, das man den Anarchisten zuschreibt, ist hier vorgekommen. Zu einem reichen Groß-Kaufmann kam ein Individuum und forderte im Auftrage des Nihilisten-Comites die Summe von 60,000 Rubeln. Auf die Weigerung des Kaufherren hin, feuerte der Eindringling mehrere Revolverkugeln ab, die den Kaufmann tödlich trafen. Der Mörder wurde verhaftet. Man besorgt weitere Attentate gegen die reichen Geldmensen.

— Zwischen der belgischen und holländischen Regierung finden Unterhandlungen statt, betreffs Herstellung einer Telephon-Verbindung zwischen Brüssel und Amsterdam.

— Aus New-York wird vom 26. ds. Mts. berichtet: Ueber 100 Passagiere des Dampfers „Scotia“ sind bis jetzt gelandet worden, die übrigen blieben an Bord des Schiffes. Die Ladung hat keinen bedeutenden Schaden genommen.

New-York. Nach einem Berichte des Münzdirektors wurden in den Vereinigten Staaten im letztverflossenen Jahr für ca. 35 Millionen Dollars Gold und für nahezu 50 Millionen Silber dem Boden entnommen.

— Das Schwammfischen an der Florida Küste bezahlt sich dieses Jahr gut. Ein Schiff fischte davon binnen einer Woche für 4500 Dollars ein.

— In Volk County (Georgia) lebt ein Mann unglücklich mit seiner achten Frau; er fürchtet sich auch vor dem Duzend nicht.

— Ein Farbiger in Georgia gab seinen zwei Töchtern, welche heirateten, als Hochzeitsgeschenke je zwei jüngere Geschwister mit. Der Schlaumeier!

— Einer der größten Pfirsich-Gärten in der Welt gehört einem Farmer bei Orchard Hill im Staate Georgia. Das Gut umfaßt 790 Acker und enthält 35,000.

— Auf einem Friedhofe im Susquehanna-Thal ist ein Grabstein mit der bescheidenen Inschrift: „Sie hat gethan, was sie konnte.“

— In Deadwood (Dakota) zeigte der Thermometer dieser Tage 41 Grad unter Null. Da mag's „geföhelt“ haben.

— In Moore (Nebraska) benützen die Leute Welschkorn zum Heizen, weil dasselbe wohlfeiler sei als Steinkohlen oder Holz.

— An der norwegischen Küste ist ein Walfischfängerboot untergegangen. Fünfzig Mann der Besatzung kamen ums Leben, nur zwei wurden gerettet.

— Auf der Norfolk und Western Eisenbahn in Amerika ereignete sich ein Eisenbahn-Unglück. Eine Brücke bei Liberty, Virginia, stürzte ein, als der Güterzug dieselbe passierte. Der Zug fiel auf die darunter befindliche Landstraße. 5 Arbeiter, welche mit der Ausbesserung der Brücke beschäftigt waren, wurden getödtet und mehrere andere verletzt.

* **Rettingsapparat für scheinotdt Begrabene.** Der Metall-waaren-Fabrikant Redl hat einen „Rettings-Apparat für scheinotdt Begrabene“ konstruiert, den er selbst folgendermaßen erklärt: Der Rettingsapparat ist ein elektrischer und tritt in demselben Augenblicke, als der im Grabe ruhende Scheintotde die geringste Bewegung macht, in Funktion. Die Hand des vermeintlichen Todten ist nämlich mit einem Draht umwickelt, der in Kontakt steht mit einer am Sargdeckel angebrachten, verschiebbaren Klappe. Durch eine Bewegung des Scheintodten wird nun diese Klappe geöffnet, es dringen Licht und Luft aus einer bis über die Erdoberfläche ragenden und über dem Grabe in ein angebrachtes Schutzhäuschen führende Röhre in den Sarg, und gleichzeitig wird die an dem Schutzhäuschen angebrachte elektrische Klingel in alarmierende Bewegung gesetzt. Dem vom Tode Erwachten ist es dann auch leicht möglich, durch diese Röhre sich mit Personen der Oberwelt zu verständigen, und, wenn es notwendig erscheint, kann ihm auf diesem Wege bis zu seiner Befreiung aus dem Sarge Nahrung gereicht werden.

Der Farbenkasten. Eine Gesellschaft von Damen unternahm einen gemeinsamen Ausflug mit der Eisenbahn und besetzte zwei Coupes. Im zweiten Coupe war noch ein Platz frei, der denn auch auf der nächsten Station einem jungen, reisenden Kaufmann vom Schaffner zugewiesen wurde. Als der Reisende in das Coupe trat und die Mädchen in den verschiedenfarbigen Sommerkleidern erblickte, rief er dreist aus: „Ah, wie bunt, das ist ja der reine Farbenkasten!“ — „Gewiß,“ antwortete entschlossen eines der Mädchen, „und jetzt ist er vollständig, da nun auch der Pinsel nicht fehlt!“

Ein Zephyrhauch.

Historische Skizze.

Es war im Sommer 1780 als der „Royal George“, schon wie es sein königlicher Name bezeugt, ein stattliches englisches Linienschiff von 108 Kanonen, nach langer Abwesenheit von einer auswärtigen Station heimkehrend, in Chatham ankerte. — Einige Tage nach der Rückkehr beschloß der Comodore, den Officieren der auf Spithead versammelten Flotte und so vielen lange nicht gesehenen Freunden vom Lande ein Fest zu geben. Die großartigsten Anstalten wurden dazu getroffen, das Schiff von außen und innen neu angestrichen und die Zwischendecke bis zu dem untersten gereinigt und frisch aufgeputzt. Alles, was man auf dem Riesenschiffe sah, zeugte sowohl vom Geschmack, als auch vom Reichtume seines Befehlshabers. Die während mehrerer Jahre im Auslande gesammelten Seltenheiten und Kostbarkeiten waren überall, wo es sich mit dem Schönheitsfuss vereinigen ließ, zur Decorirung des Schiffes verwendet. Während Hunderte von bunten Flaggen, im glänzenden Sonnenstrahl flatternd, den Royal George, in allen Farben des Regenbogens schimmern ließen, gleich sein oberstes Verdeck, das man der ganzen Länge nach zum Ballsaal eingerichtet, einem morgenländischen Tempel mit Säulenhallen und hoher Kuppel. Statt der Tapetese waltete ringsum eine reiche Draperie von schwerer Purpurside mit goldenen Franzen.

Aber in den eigentlichen Staatsräumen vollends war königliche Pracht entwickelt. Dort walteten an den Wänden Sammettapeten aus Lyon, reich mit Gold gestickt. Unter den Meublen bemerkte man die kostbarsten Eisenarbeiten aus Calcutta und China, Stühle und Divans aus den seltensten Holzarten mit Mosaikarbeit aus Gold und Perlmutter. Manche derselben stammten aus indischen Herrscherpalästen. Die Schenkische strahlten von silbernen und goldenen Gefäßen, darunter eine Base mit edlen Steinen besetzt, ein Geschenk des Sultans von Barossa, von unschätzbarem Werte. Echtes Rosenöl aus der Lavante duftete in Krystallvasen, die in geschmackvoll drapirten Nischen aufgestellt waren; Treppen und Parquets waren mit kostbaren persischen Teppichen belegt. Mit einem Worte, man glaubte, wenn man die inneren Gemächer des Admirals betrat, sich nicht mehr am Borde eines Kriegsschiffes, sondern in den Staatszimmern eines mächtigen Monarchen zu befinden. — Alles war zum Empfang der Gäste bereit. Wohlgefällig hatte der Comodore einen letzten prüfenden Blick auf die von ihm getroffenen Einrichtungen geworfen, dann verfügte er sich im großen Staate auf das Verdeck, um dort wie ein König, von den Granden seines Reichs umringt, die geladenen Gäste an der Schiffstreppe zu erwarten.

Während von dem geschmackvoll mit Blumen, Festons und allegorischen Figuren geschmückten Orchester die herrlichsten Harmonien ertönten, glitten in ununterbrochener Reihe, vom schönsten Wetter begünstigt, die langen Züge von Staatsbarcken heran, welche theils die Freunde von der Flotte, theils die eleganten Herren und Damen von Portsmouth, Gosport, Portsea und von der Insel Wight herbeiführten. Die allgemeine Freude, welche auch die Schiffsbefahrung theilte, wurde dadurch erhöht, daß nicht das kleinste Wölkchen den Himmel trübte, nicht der leiseste Luftzug den Ocean hauchte.

Und doch nabete schon mitten im Jubel dem schönsten Schiffe der Flotte, tückisch und von Keinem bemerkt, das Verderben. Schon stand unsichtbar der Tod hinter jedem der nur von Lust und Freude träumenden Gäste. Keine Meuterei ist an Bord; die Schiffsmannschaft, von den Offizieren bis zum niedrigsten Jungen herab, ist dem eben so tapfern als menschenfreundlichen Anführer bis zum letzten Blutstropfen ergeben; nirgends der allergeringste Schaden am Schiffe; die Pulvertammer ist von oben bis zu ihren tiefen unter dem Wasserspiegel dreifach verschlossen und ihre Zugänge mit doppelten Wachen besetzt. Ein lauer Zephyr ist der Verderber — Etwa zwei Stunden nach Eröffnung des Balles schwebte er als ein zarter Hauch aus Südwest herbei, gleitet vorüber, kaum daß die glühenden Wangen der schönen Tänzerinnen seinen flüchtigen Kuß einen Augenblick empfinden. Die Schwingung, die er hervorbringt, indem er kaum flüsternd, ohne die Spiegelfläche zu trüben, über das Meer gleitet, ist jedem Auge verborgen geblieben.

Und dennoch dieser einzige Hauch, kaum stark genug, um die Saiten einer Acolsharfe zu rühren, war hinreichend, um das Leben von Tausenden zu vernichten! Er war stark genug um

das Gleichgewicht des Riesenbaues um einige Linien zu stören, so daß die schweren Deckgeschütze, die man, um Platz zu gewinnen, aber ohne daß man die Vorsicht gebraucht, sie fest zu laschen, bis an die Unterlagen in die geöffneten Stückpforten vorgeschoben hatte, mit Blitzesschnelle nach der entgegengesetzten Seite rollten, wodurch der „Royal George“ im Nu auf die Seite gelegt wird.

Ein einziger, herzzerreißender Schrei, in dem die Freude plötzlich in einer grausen Dissonanz verhüllte, klang schaurig über die Wasser bis zu den nächsten Schiffen, und von dort trug das Echo den Sterberuf von Tausenden bis zu den Küsten, wo er schnell das Ohr der entsetzten Uferbewohner erreichte. Die stolz himmelan strebenden Masten des Royal-George neigten sich hinab bis auf den Spiegel des Meeres, das, so plötzlich durch die Sorglosigkeit der Menschen in seinem tiefen Frieden gestört, gleichsam scheu in weiten Kreisen zurückwich. Doch um so rascher und um so verheerender in seinem plötzlich erwachten Zorne kehrte es zurück, um durch die offenen Stückpforten und über die Schanzen in die strahlenden inneren Räume einzubringen.

Noch einmal erhob sich der schöne Bau in seiner ganzen Majestät, nachdem das Gleichgewicht durch die überall einbringenden Wassermassen auf kurze Zeit wieder hergestellt war, doch nur, um seine ganze herrliche Gestalt zum letzten Male zu zeigen. Noch einmal ragten die stolzen Masten zum Himmel, aber all die Hunderte bunter Flaggen und Wimpeln hingen jetzt durchnäht und schlaff wie lange Trauerfäden an ihnen nieder. Tiefer sinkend begann sich das Schiff in immer rascheren Wirbeln zu drehen, fast noch schneller, als kurz zuvor die Tänzer, als sie auf seinen glatt gehohnten eichenen Planken dahinschwebten; noch ein einziger, noch ein schrecklich kurzer Augenblick — und mit allen seinen Bewohnern, die, ein entsetzliches Bild, im Ballsaal, mit bleichen, von Wahnsinn und Todesangst gräßlich entstellten Zügen, die Frauen mit wildflatterndem Haar, aus Tauwerk und die Gestänge geklammert, den Blick vergebens um Rettung zum Himmel erhoben — schloß es in den schwarzen Abgrund hinab. Als bald schloß sich hochaufschäumend unter dumpfem Gurgeln, das fast wie das Hochgelächter der Hölle klang, der tiefe gähnende Schlund; wenige Minuten waren hinreichend, die schreckliche Kathastrophe zu vollenden.

Allerlei aus vergangenen Zeiten.

Als Michel Angelo seine berühmte Kreuzigung Christi malte, soll er den Menschen, der ihm zum Model diente, aus Kreuz gefesselt haben, um sich nach seinen schmerzlichen Zuckungen ein wahres Bild von den Leiden Jesu zu verschaffen.

Als der blutgierige König Heinrich VIII. von England, nachdem er mit dem Papste zerfallen war, unter Andern auch vom Bischof Fischer von Rochester den Eid der Anerkennung des Königs als Haupt der Kirche verlangte, verweigerte Fischer den Eid. Der Papst sandte ihm zum Lohne dafür den Cardinalshut. „Er soll aber keinen Kopf haben, den Hut aufzusetzen,“ sagte der König und ließ den Bischof sofort hinrichten.

Im vierzehnten Jahrhundert herrschte in Wien eine solche Spielwut, daß Herzog Albrecht der Weise 1326 auf das strengste verbot, künftig auf öffentlicher Straße Weib, Kind oder ein Glied des Leibes zu verspielen. Täglich kamen infolge der gräßlichen Spielmanie Selbstmorde, Mordthaten, Raubansfälle und Duelle vor und es dauerte geraume Zeit, ehe es gelang, dieses Uebel wenigstens in etwas wieder zu unterdrücken.

Während des „Knüppelkrieges“, den die Deutschen in Luxemburg 1796—1798 mit den französischen Republikanern führten, retrugten sich die Franzosen äußerst grausam. Eine ihrer beliebtesten Folterqualen bestand z. B. darin, den gefangenen Luxemburgern, Einschnitte in den Leib zu machen, Cartouchen hineinzustecken und letztere anzuzünden. Die Luxemburger waren über diese Grausamkeiten aber auch so wüthend, daß, wenn ein in ihre Hände gefallener Franzose „grâce, grâce“ (Gnade) rief, sie ihn mit der höhnenden Antwort: „Ja, ja, Du sollst gleich in's Gras beißen,“ sofort tödteten.

Der englische Dichter Milton erhielt 1669 für sein „Perdorenes Paradies“ vom Buchhändler 5 Pfund Sterling, nach dem Absatze von 1500 Exemplaren zwei Jahre später weitere 5 Pfund, nach jeder weiteren Auflage von 500 Exemplaren ebensoviel. Nach seinem Tode 1674 verkaufte seine Witwe ihr Eigenthumsrecht an dem Werke für 8 Pfund.